

Lebensformen und die materielle Absicherung bei Erwerbsminderung

Stefanie Märtin (M.A.)

Deutsche Rentenversicherung Bund
Referat „Forschung zu Rehabilitation und Erwerbsminderung“

Institut für Soziologie
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

- (1) Vorbemerkung
- (2) Theoretische Ausgangspunkte
- (3) Eckdaten des Projekts/ Datenbasis
- (4) Lebensformen in den Haushalten von
Erwerbsminderungsrentner(innen)
- (5) Materielle Lage in den Lebensformen
- (6) Fazit

- Dissertation parallel zum Projekt „Sozioökonomische Situation von Personen mit Erwerbsminderung“ der DRV Bund
- Soziologischer Zugang
- Fokus auf Lebensformen
 - Absicherung im Haushaltskontext
 - Familiäre bzw. partnerschaftliche Arbeitsteilung

Theoretische Ausgangspunkte

Lebensformen

„Unter Lebensformen werden [...] relativ stabile Beziehungsmuster der Bevölkerung im privaten Bereich verstanden, die allgemein mit Formen des Alleinlebens oder Zusammenlebens (mit oder ohne Kinder) beschrieben werden können“ (Niemeyer/Voigt 1995)

→ Alleinlebende

→ Personengemeinschaften

→ Paare

→ Familien

→ sonstige

Theoretische Ausgangspunkte

Arbeitsteilung

Arbeitsteilung (nach Durkheim 1988) erzeugt

- a) einen Mehrwert und
- b) Abhängigkeiten zwischen den Beteiligten

→ In Lebensformen:

Aufteilung der Reproduktions- und Produktionsarbeit

Muster der familialen Arbeitsteilung (nach Pfau-Effinger 1998)

- a) Familienökonomie
- b) Männliche Versorgerehe
- c) Vereinbarkeitsmodell der Versorgerehe
- d) Doppelversorgermodell mit staatlicher Kinderbetreuung
- e) Doppelversorgermodell mit partnerschaftlicher Kinderbetreuung

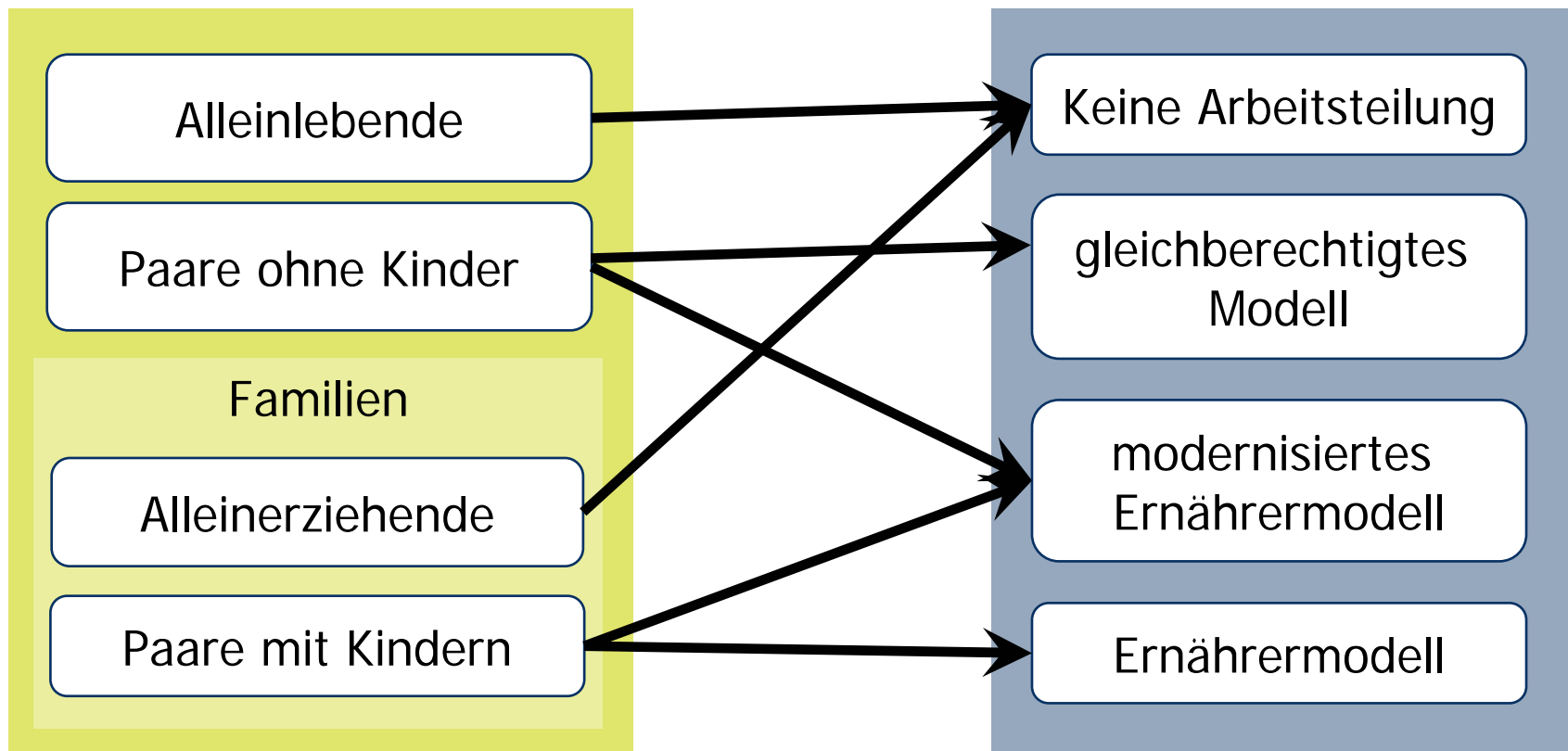
Theoretische Ausgangspunkte

Arbeitsteilungsmuster

- sind institutionelle Muster (nach Parsons, Durkheim, Lepsius)
 - Institutionalisation im Spannungsfeld von kulturellen Rahmenbedingungen, Wirtschaft und Staat
 - Relevanz: Arbeitsteilung hat Konsequenzen für
 - * den Umfang der Erwerbsbeteiligung,
 - * die berufliche Positionierungs- und Karrierechancen,
 - * die Einkommen,
 - * die Rentenanwartschaften
- und damit auch für die materielle Absicherung bei Erwerbsminderung
- ~ Rentenhöhe
 - ~ Kompensation

Theoretische Ausgangspunkte

Lebensformen und deren typische Arbeitsteilungsmuster



Bei Erwerbsminderung sind...

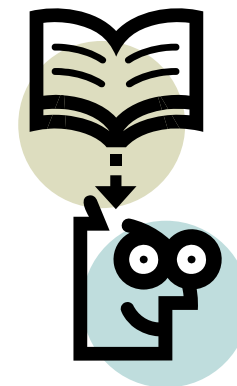
1. Lebensformen ohne Arbeitsteilung schlechter abgesichert als andere Lebensformen
2. Lebensformen mit Kindern bzw. Personen ohne Einkünfte schlechter abgesichert als vergleichbare Lebensformen ohne solche Personen
3. Lebensformen mit eher gleichberechtigter Arbeitsteilung insgesamt besser abgesichert als Lebensformen mit Ernährermodellen
4. Frauen in Lebensformen mit Ernährermodellen individuell schlechter abgesichert als Männer, auf Haushaltsebene dagegen besser

Eckdaten des Projekts zur
„Sozioökonomischen Situation von
Personen mit Erwerbsminderung“

Eckdaten des Projekts

Projekt „Sozioökonomische Situation von Personen mit Erwerbsminderung“

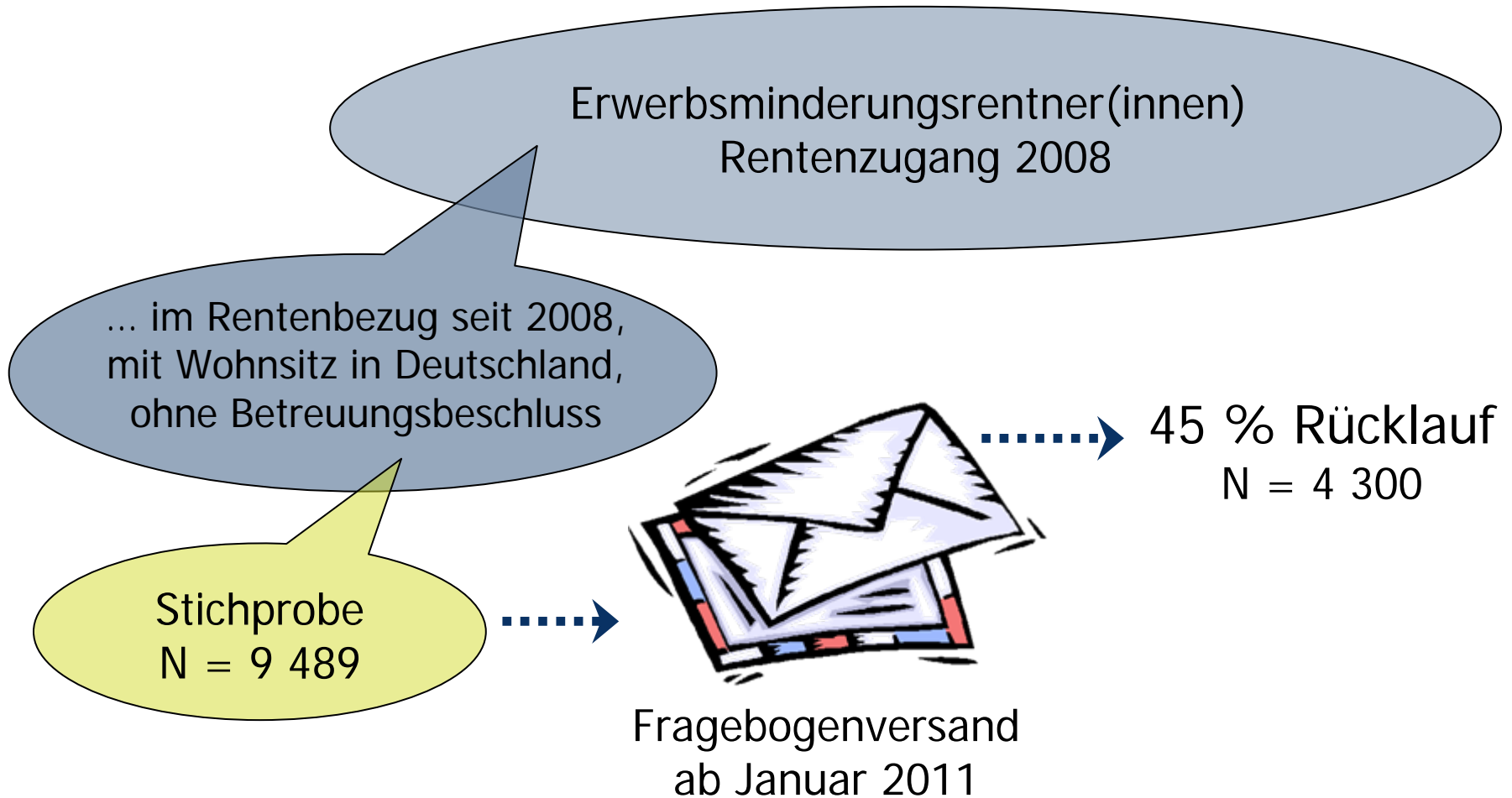
- gefördert vom Forschungsnetzwerk Alterssicherung (FNA)
- durchgeführt vom Referat „Forschung zu Rehabilitation und Erwerbsminderung“ der DRV Bund
→ in Kooperation mit



Deutsche
Rentenversicherung
(Träger)

Experten-
gruppe

Befragung von Erwerbsminderungsrentner(innen) der DRV



Datenbasis

Datenbasis für die Dissertation

1. Befragungsdaten aus dem Forschungsprojekt
2. Routinedaten: RSD 2009

→ **Fallausschluss:**

- Heimbewohner
- Keine Angaben zur Haushaltszusammensetzung
- Keine Angaben zu den Haushaltsnettoeinkünften

= **N = 4.100**

→ Gewichtung gemäß Zielpopulation (Rentenzugang 2008)

Stichprobe der Erwerbsminderungsrentner(innen)



EM-Rentner

N = 2086

51 %

Mittelwert Alter:

51 Jahre



EM-Rentnerinnen

N = 2014

49 %

Mittelwert Alter:

50 Jahre

78 % Rente wegen voller Erwerbsminderung,
21 % Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung

68 % unbefristete Berentung,
32 % befristete Berentung

Lebensformen in den Haushalten der befragten EM-Rentner(innen)

Lebensformen

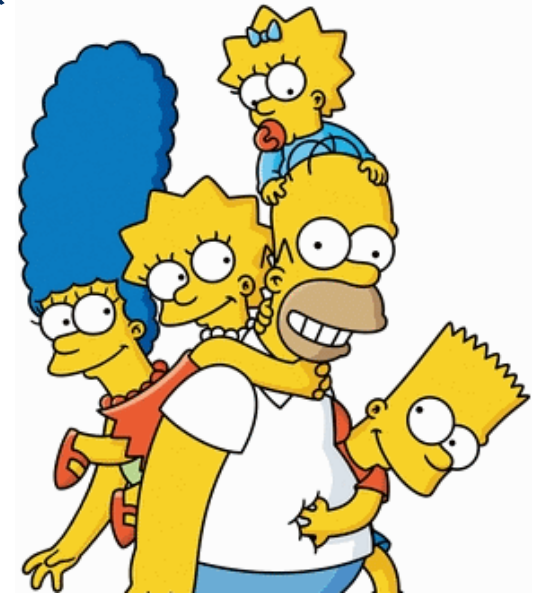
Lebensformen der Erwerbsminderungsrentner(innen)*



Alleinlebende:
30,7 %



kinderlose
Partnerschaft:
39,5 %



Kernfamilie:

22,4 %

→ davon:

19,5 % als Eltern

2,9 % als Kind

* Lebensform zum Zeitpunkt der Befragung. Bei den kinderlosen Partnerschaften kann es sich somit durchaus um Paare mit Kindern handeln, welche allerdings nicht mehr im elterlichen Haushalt leben. 16

Lebensformen

Lebensformen der Erwerbsminderungsrentner(innen)



Alleinerziehende:
4,7 %

Großfamilie: 2,2 %
(Dreigeneration,
andere Verwandte)



Gemeinschaft mit
nichtverwandten
Personen: 0,5 %



Materielle Lage in den Lebensformen

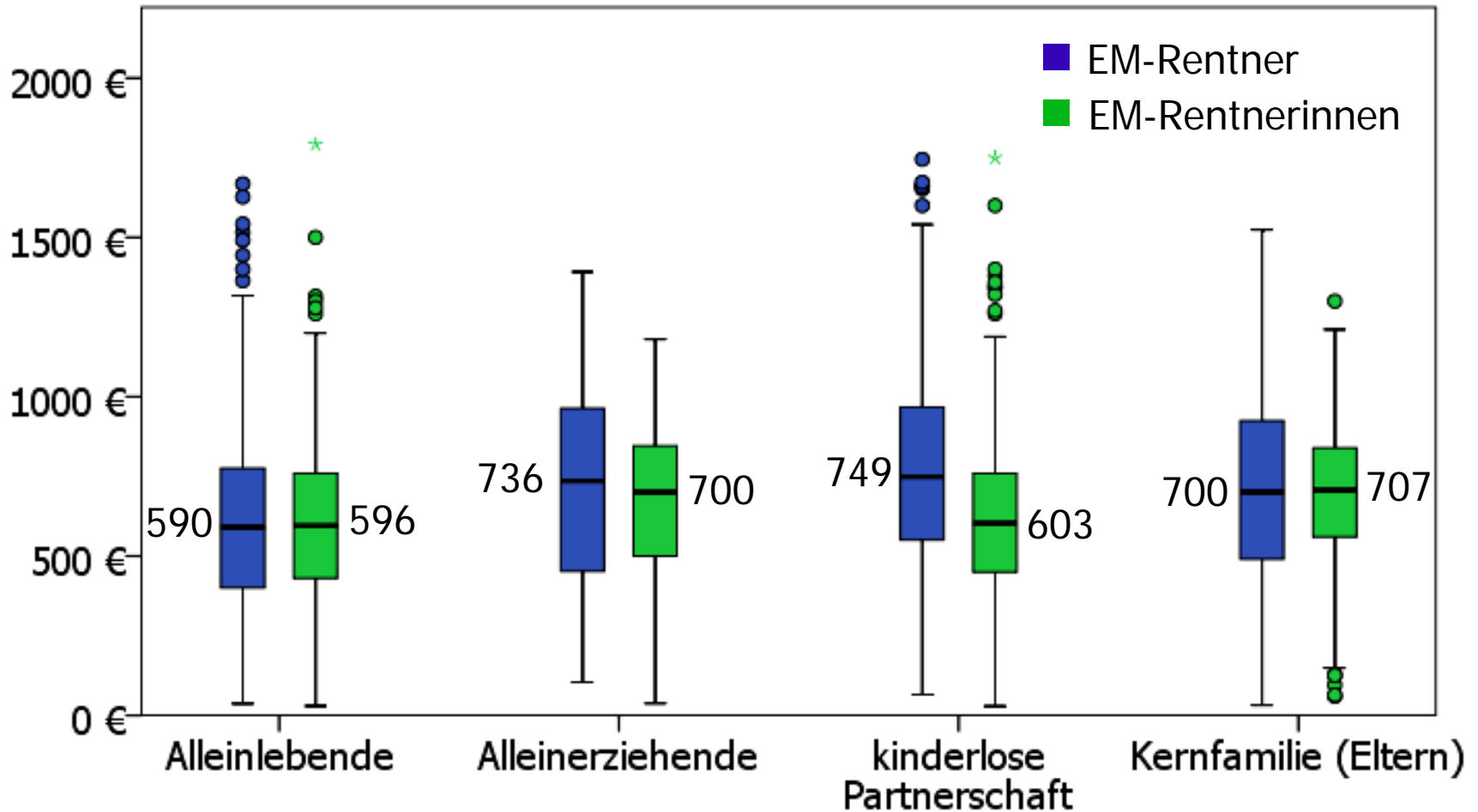
Individuelle Einkünfte

Relevante individuelle Einkommensquellen der Befragten:
Anteil der Bezieher(innen) in %

		Männer	Frauen
Renten/ Pensionen	Erwerbsminderungsrente der GRV	98,4	98,6
	Betriebsrente	10,0	9,0
	Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes	6,0	11,3
	private Berufsunfähigkeitsrente	4,8	3,2
	Hinterbliebenenrente der GRV	1,5	5,7
Andere Einkünfte	Lohn bzw. Gehalt	6,8	7,1
	Einkünfte aus Nebentätigkeit bzw. selbständiger Tätigkeit	7,0	6,1

Individuelle Einkünfte

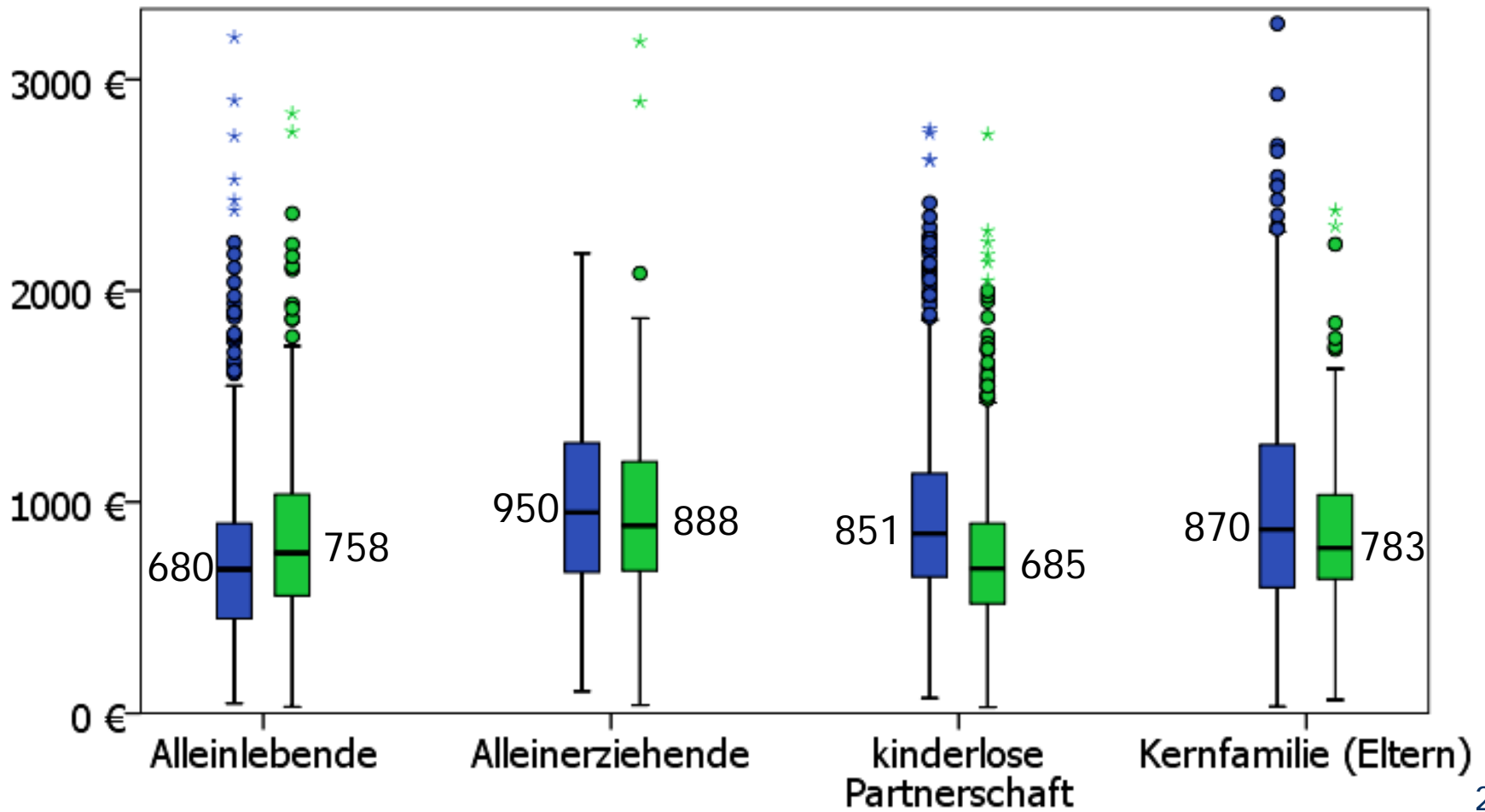
Höhe der Erwerbsminderungsrente
(pro Monat in Euro)



Individuelle Einkünfte

Höhe aller individuellen Einkünfte
(pro Monat in Euro)

■ EM-Rentner
■ EM-Rentnerinnen



Weitere Einkünfte der Haushalte

Weitere Einkommensbezieher(innen) in

57 % der Haushalte von EM-Rentnern und

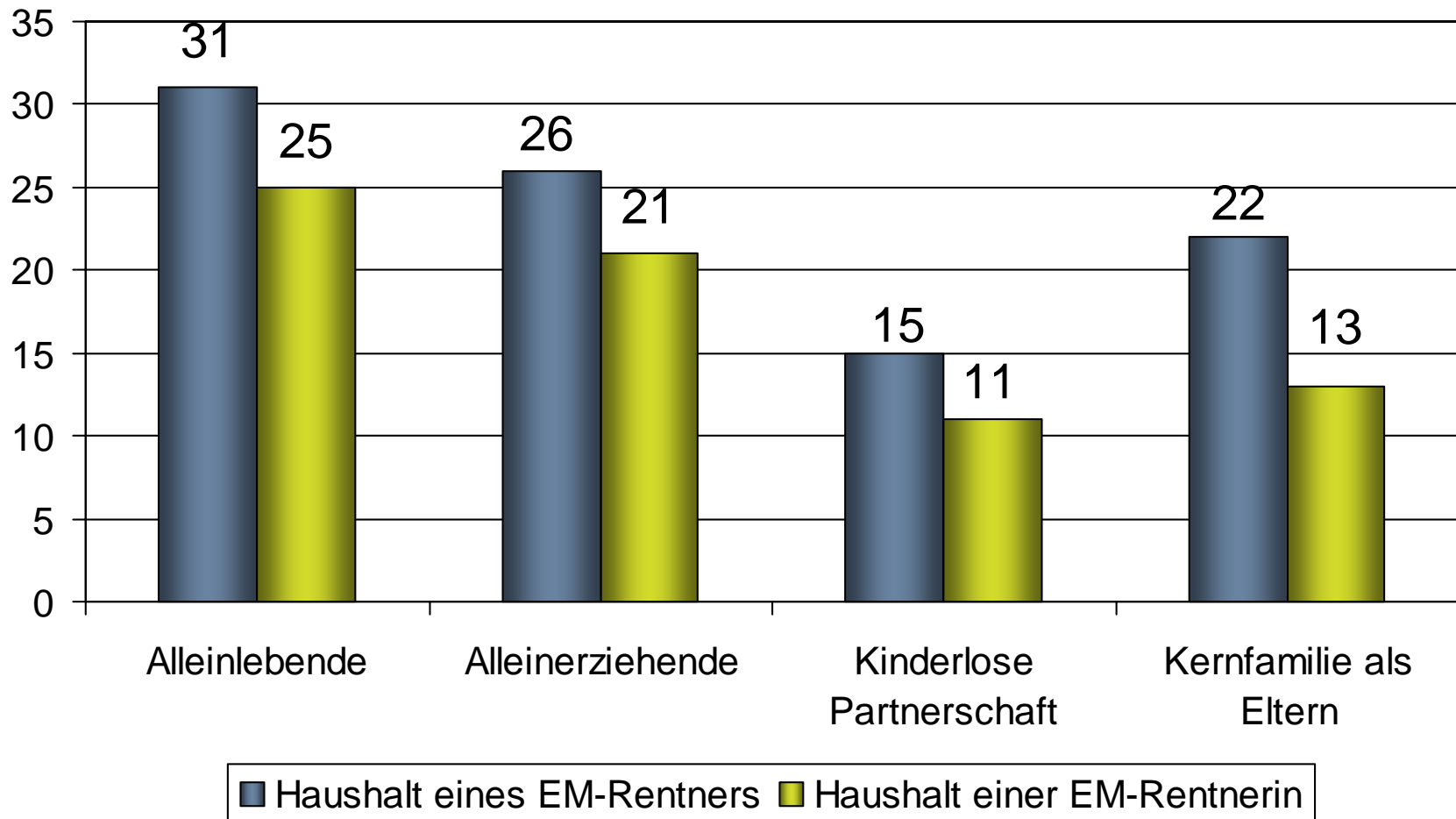
63 % der Haushalte von EM-Rentnerinnen

Anteil der EM-Rentner(innen), deren Haushalte staatliche Transferleistungen beziehen (in %)

	Männer	Frauen
Wohngeld	7,8	7,6
Leistungen der sozialen Mindestsicherung (ALG II, Sozialgeld, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Sozialhilfe inkl. Hilfe zum Lebensunterhalt)	21,8	16,4
Kindergeld	17,3	21,9

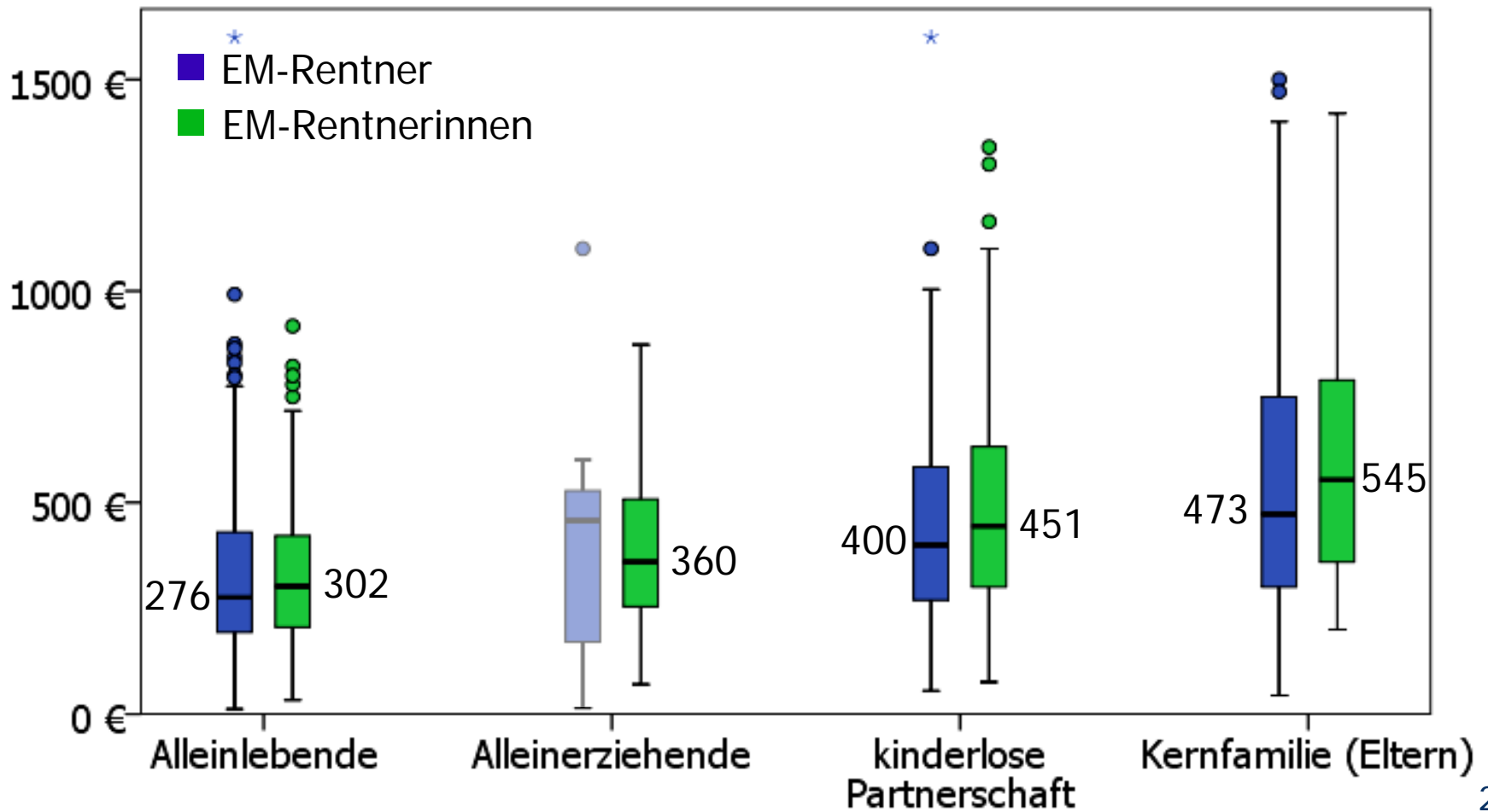
Weitere Einkünfte der Haushalte

Anteil der Haushalte mit Mindestsicherungsbezug (in Prozent)



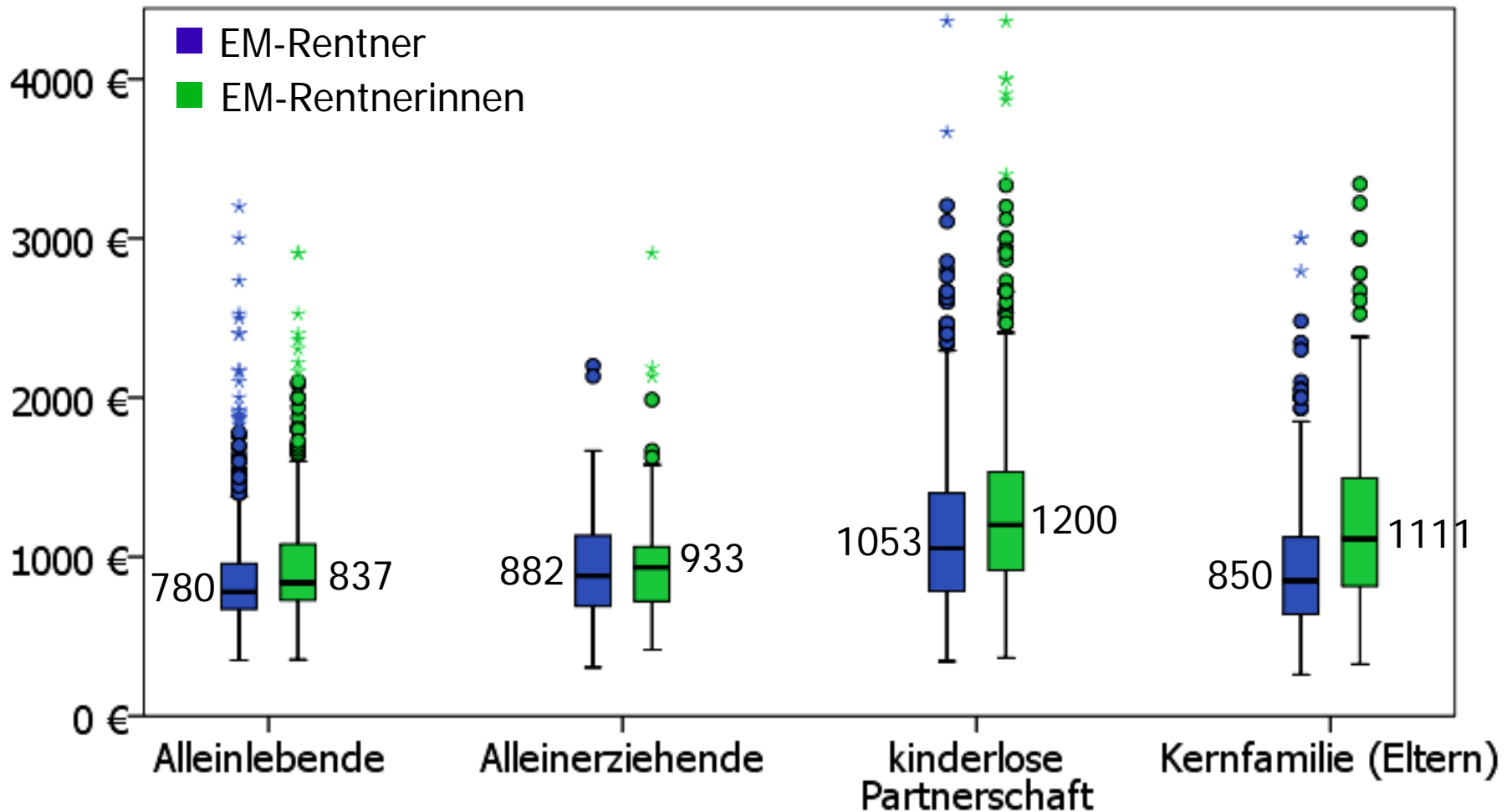
Weitere Einkünfte der Haushalte

Höhe der staatlichen Mindestsicherungsleistungen
(pro Monat in Euro)



Haushaltseinkünfte insgesamt

Höhe der bedarfsgewichteten Haushaltseinkünfte
(Nettobeträge, pro Monat in Euro)



Fazit, Ausblick

Die bisherigen Analysen deuten darauf hin, dass...

1. Alleinlebende EM-Rentner(innen) und Alleinerziehende materiell schlechter gestellt sind als andere Lebensformen
2. die materielle Situation von EM-Rentner(innen) in kinderlosen Partnerschaften und Kernfamilien von EM-Rentnerinnen am besten ist
3. Lebensformen mit Kindern nicht eindeutig schlechter gestellt sind
4. auf individueller Ebene EM-Rentnerinnen, mit Ausnahme der Alleinlebenden, schlechter situiert sind als EM-Rentner
5. Haushalte von EM-Rentnern materiell schlechter gestellt sind als Haushalte von EM-Rentnerinnen, vor allem in Kernfamilien

Lebensformen und die materielle Absicherung bei Erwerbsminderung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

stefanie.maertin@drv-bund.de